

**KUNST UNTERM  
MAULBEEBÄUM**



# Über die Sammlung und die Galerie

Kunst unterm Maulbeerbaum. Vielleicht ist es der seltene Maulbeerbaum, vielleicht das Fehlen von großzügigen, weiten Räumen, wie sie in den urbanen Galerien zu finden sind, ganz sicher ist es der herzliche und sehr entspannte Umgang mit Kunst, der die Galerie unterm Maulbeerbaum so besonders macht. Weit mehr als eine bloße Ausstellungsstätte ist sie wie eine zweite Heimat für Künstlerinnen und Künstler und dann auch für die Kunstinteressierten mit großem oder kleinem Budget, für Menschen, die sich auf die Begegnung mit der Kunst einlassen.

Die Galerie besteht seit 1978, seitdem wurden über 65 Ausstellungen, Lesungen und Konzerte mit Künstlerinnen und Künstlern aus dem In- und Ausland organisiert. Das ist im Vergleich mit normalen Galerien nicht viel, aber hier sind es immer auch Ereignisse – durch die Spannung zwischen Kunst und Umgebung –, die die Besucherinnen und Besucher als etwas Besonderes erleben. Aus den Ausstellungen werden in diesem Buch einige

der Kunstwerke vorgestellt, die die Familie in den mehr als 40 Jahren gekauft oder von den Künstlerinnen und Künstlern für die Sammlung geschenkt bekommen hat.

Es war ein befreundeter Künstler, der uns in den 70er Jahren auf die Idee brachte, die renovierte historische Hofreite in Badenheim als Präsentationsfläche für Kunst zu nutzen. Wir hatten seit der Schulzeit Kontakt mit ihm. Er war nicht der einzige, bei dem wir der zeitgenössischen Kunst direkt begegneten. Aber es war doch ein prägendes Erlebnis zu sehen, wie sich ein Künstler durchsetzen muss. Dies bewegte uns, die offenen Räume in den Innenhöfen einmal im Jahr Künstlerinnen und Künstlern zur Verfügung zu stellen. Von Juni bis September präsentieren Sie ihre Gemälde, Zeichnungen, Grafiken und Skulpturen. Immer mit Erfolg für die Künstlerinnen und Künstler. Es ist Sache der ganzen Familie, die Ausstellungen organisatorisch vorzubereiten und als Gastgeber zu begleiten.

1972 hat die Familie das um das Jahr 1800 von einer Tuchmacherfamilie erbaute Anwesen gekauft. Es war fast noch im Originalzustand. Am Anfang prägten der Weinstock am Haus und große Oleanderbüsche das Bild. Der einstige Vorkeller, dessen Boden die alten Fliesen aus dem Haus zieren, wurde später zum Atelier, in dem Künstlerinnen und Künstler ihre Werke zeigen. Im Laufe der Zeit entstand eine einzigartige Sammlung in Haus und Hof. Aus den Steinen des ehemaligen Torhauses wurde der Brunnen wieder aufgemauert. Ein kleiner Stall ist jetzt ein Kinderhaus mit Kaufladen und Schultafel, der romantisch beleuchtete Gewölbekeller hat ein besonderes Flair.

Der Maulbeerbaum in der Mitte des Hofes spendet nicht nur Schatten, sondern auch seine schwarzen Früchte für selbstgemachte Köstlichkeiten. Er ist integraler Teil der Galerie und des Sommeralltages.

Maulbeerbäume gehören zu den ältesten Kulturpflanzen der Menschheit. Der beeindruckende Baum hat einen festen Platz in den Geschichten und Mythen der alt-orientalischen Völker. Maulbeeren verhießen Reichtum und Wohlstand. Die alten Griechen verehrten die Früchte als Nahrung der Götter, die Römer den Baum als Sitz der Weisheit, sie verbreiteten den Baum in alle Provinzen, also auch in den deutschen Raum. Wegen seiner besonderen Eigenschaften galt der Maulbeerbaum nicht nur als besonders nützlich, sondern auch als klug. Seine Blätter treiben erst aus, wenn alle kalten Tage vorbei sind. Der Baum,

dessen Wachstumsperiode erst spät einsetzt, aber lange dauert, diente den Menschen in vielen Dingen: die Rinde in Papier, die Blätter in der Herstellung von Seide, das Holz für Gefäße, das berichtet der Brockhaus von 1845.

In China wird die Weiße Maulbeere seit 4.500 Jahren für die Seidenraupenzucht angebaut. Im 18. Jahrhundert wurde in der Pfalz die Seidenproduktion versucht und zu diesem Zweck Weiße Maulbeerbäume ins Land geholt. In historischen Gartenanlagen, Alleen, Friedhöfen, Pfarr- und Schulgärten und in einigen rheinhessischen Höfen gibt es noch vereinzelt Maulbeerbäume. In den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts gab es einen neuen Versuch mit Maulbeerbäumen, um Fallschirmseide zu produzieren. Die Perversion des Krieges missbrauchte den Maulbeerbaum.

Wir suchen die Künstlerinnen und Künstler nach Kriterien aus, die wir nie genau festgelegt haben. Dennoch gibt es eine hohe Übereinstimmung bei den Entscheidungen, wer gefragt wird, wann und wo nach jemand gesucht wird. Die Übereinstimmung aus Erfahrung hat in diesem Auswahlverfahren eine wichtige Rolle. Die Sammlung, die wir jetzt zum ersten Mal in diesem Buch vorstellen, wie sie auch vor uns niemand je gesehen hat, hat Qualität. Unsere Auswahl stimmte. Ein Beweis für die Qualität von Entscheidungen in der Gruppe.

Die Auernheimers wurden immer auch selbstständig, entdecken unbekannte, junge Künstlerinnen und Künstler und laden sie in ihre Galerie ein.

Es ist eine Einladung, die auf echtem Interesse und Vertrauen beruht – und die nicht nur die schön gestalteten Innenhöfe anbietet, sondern auch das kulturelle Leben in Rheinhessen bereichert.

Kunst unterm Maulbeerbaum dokumentiert das Sammlerinteresse einer Familie im Rheinhessen. Ohne öffentliche Zuschüsse wurde Kunst vielen Menschen auch außerhalb der Stadt vermittelt. Ziel war es, Künstlerinnen und Künstler zu fördern, die es wagen, ihr Leben ganz der Kunst zu widmen. Vorgestellt wird in diesem Buch eine Sammlung mit einem besonderen Charakter. Und wo ist das Depot?

Unsere Wohnungen, unsere Ferienwohnungen und Gästezimmer sind ausgestattet mit den Kunstwerken aus unseren Ausstellungen. Wir leben mit den Bildern und Skulpturen, Brunnen und Toren, die von Künstlern gemacht wurden.

Die Präsentation der Sammlung geschieht in diesem Buch mit der Absicht, die Begegnung mit ihr möglichst lebendig zu gestalten. Die Reihenfolge der Abbildungen folgt nicht der Führung durch Jahreszahl oder Alphabet. Die Spannung ganz verschiedener Bildthemen, Techniken und Stile soll wirken können.

Das Programm der Galerie ist ehrgeizig. Sie will Neues zeigen, zu neuen Ideen beitragen, Begegnungen mit Ungewohntem herstellen, und dennoch auch für die Menschen aus der Nähe zugänglich sein. Für einen großen Erfolg halten wir

es, dass auch Nachbarinnen und Nachbarn in der Galerie Bilder gekauft haben.

Die Beschäftigung mit der Landschaft ist oft unser Thema. Die Tatsache, dass wir aus der üppigen Schönheit des Voralpenlandes nach Rheinhessen umgezogen waren, brachte uns manchmal verständnisvolles Mitleid ein. Aber wir hatten das gegenteilige Gefühl. Die Landschaften, die die Menschen gestaltet haben, sind hier eindrucksvoller. Sie sind beruhigender, ausgeglichener und ausgleichender als die dramatisch angelegte, abwechslungsreichere Landschaft in Bayern.

Wichtig war uns auch, dass sich hier europäische und deutsche Kunst und Künstler immer wieder begegneten. Im gemeinsamen europäischen Haus kennt man sich zu wenig. Eine Rückschau auf vergangene Zeiten ist es nicht. Die Inhalte liegen noch unentdeckt. Das kann ein Impuls für unsere Zeit sein. Wir können aus den Begegnungen lernen, wie man einer anderen Tradition der Kunst begegnen kann, wir lernen, mit diesem anderen Kunstbegriff, der das Klassische nie verloren hat, umzugehen.

In unserer Zeit kann Kunst die historischen Traumata nicht übergehen. Theodor W. Adornos wegweisende Aussage hinsichtlich des Problems, nach Auschwitz die Kunst so zu betreiben, wie es bis zu diesem Ereignis üblich war, gilt auch angesichts aktueller Ereignisse in der Welt.

Man kann nicht in Schönheit weiterarbeiten, wenn die Welt zerbricht. Dies rechtfertigt eine kritische Haltung gegenüber dem klassisch Schönen. Die Rückkehr zu einer Welt der richtigen Einsicht und zur Qualität des Handelns kann uns aber weiterführen. Eine neue Ausgewogenheit könnte Platz greifen. Dafür brauchen wir Techniken, die vergessen worden sind, Bilder und Vorbilder.

Die Sammlung der Galerie ist bis jetzt ein kleiner Abschnitt eines weit gespannten Lebens. Dies gibt Ermutigung für die Zukunft. Die verschiedenen Aspekte zeigen, dass es richtig ist, die gewohnten Bahnen zu verlassen. Manche und mancher, den wir ausstellten, war Autodidakt. Nun ist diese Feststellung manchmal so bewundernd wie abwertend. Im Land der besten nachgewiesenen, formalen Ausbildungen darf man eins nicht sein: ein Autodidakt. Es stört unsere Erwartung an die Fähigkeiten der Institutionen, dass sich jemand der strukturierten Ausbildung entzieht.

Vielleicht haben wir das Glück, dass die neuen Klassiker einem Zeitalter entstammen, das den Unterschied zwischen Autodidakten und den akademisch Ausgebildeten nicht mehr betont. Als die neue Kunst dem Zwangskorsett der Akademien entflohen, zeigte sich die Darstellung selbst entfesselt. Der Auszubildende sprengte die Fesseln der Ausbildung.

Das Medium des Bildes, des Nah- und Fernsehens steht im Widerspruch zu den Bildern, die gezeichnet, gemalt oder aus Metall oder Stein gemacht werden. Es läge nahe, dass jemand, der die Eindrücke der Augen in die Hände und von dort in die Werkzeuge leiten kann, bei dem ausschließlich Genauen bleibt. Der Realist bleibe realistisch, erwarten wir. Seine Zeichnungen scheinen manchmal der Beweis zu sein.

Was wäre, wenn heute eine berühmte Künstlerin oder Künstler zu uns käme. Sie und er bekäme schnell eine Ausstellung zugesagt. Aber auch dem jungen Talent wollen wir eine Chance geben. Ihre Entwürfe würden uns gefallen. So werden wir weitermachen und versuchen, der Kunst unserer Zeit einen würdigen Rahmen zu geben. Es lohnt sich, weil wir erlebt haben, was Kunst für das Leben bedeutet.



**Luciano Pelizzari**

Fausthaus Bad Kreuznach  
Ei-Tempera auf Holz, präpariert  
mit Leinwand und Japanpapier  
50 x 70 cm · 1985





**Wolfgang Tambour** · Melk an der Donau · Öl auf Holz · 21 x 33 cm · 1978

**Ulla Matten** · Ohne Titel · Seidenmalerei · 211 x 137 cm · 2000





## Luciano Pelizzari

**1950** geboren in Sabbio Chiese (Brescia) **1966** Ausbildung als technischer Zeichner **1969** freischaffender Künstler **1974** Schüler von Pietro Annigoni in Florenz **1976** eigenes Atelier in Verona an der Piazza delle Erbe · Lebt und arbeitet in Verona und Saarbrücken

### Ausstellungen (Auswahl)

**1975** Galleria Angelo Inganni, Brescia **1983** Galleria Bolzani, Mailand **1985** Galerie unterm Maulbeerbaum **1986** Ausstellungen in Ingelheim, Bingen und Bad Kreuznach **2006** Europäisches Kulturforum, Schloss Mainau **2009** Europäische Akademie, Otzenhausen **2019** Palazzo della Gran Guardia, Verona



Seiten 34/35



Seite 57



Seite 93



Seite 115



Seite 118

Aus der Partnerschaft zwischen Mainz-Bingen und der Provinz Verona ist die Idee entstanden, Luciano Pelizzari aus Verona zu einer Ausstellung nach Rheinland-Pfalz einzuladen. Durch die Ausstellung kam viel Neues in die Galerie, eine ungewöhnliche Fähigkeit, Porträts zu malen, eine außergewöhnliche künstlerische und technische Begabung. Schließlich fehlte es auch nicht an Italienischem in seinen Bildern. Sicher war dies eine besondere Herausforderung. Die elegante Behandlung der Bildmotive war überwältigend, weil wir hier alle unsere Ideale von Italien wiederfanden: Schönheit und Romantik, Eleganz und Verfall, Farbe und Leben. Dann gab es auch noch den starken Bezug zur Renaissance, in deren Tradition Luciano Pelizzari als Schüler von Pietro Annigoni steht – eine ganz andere Art der Moderne und der Begegnung mit Italien.

## Matthias Vogel

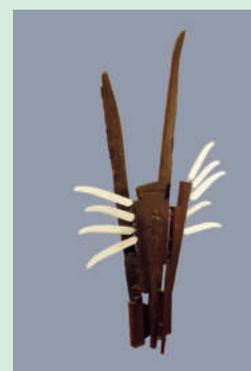
**1948** geboren in Klingenthal, Erzgebirge **1969** Studium an der Akademie der Bildenden Künste München bei Prof. Robert Jacobsen und Prof. Mac Zimmermann **1974** freischaffender Künstler · Lebt und arbeitet in Trostberg an der Alz

### Ausstellungen (Auswahl)

**1986** Galerie X, München **1989** Kunstraum Alte Schule Krommert **1990** Galerie X, München **1993** Galerie unterm Maulbeerbaum **1997** Büro für Geschmack und Gestaltung Wachenzell



Seite 74



Seite 77

Die Steine aus dem schnellen Gebirgsfluss, das angeschwemmte Holz, all das findet sich bei Matthias Vogel als Fundstück. Seine Umgebung gibt vieles dazu her. Eine breite Erfahrung trägt sein künstlerisches Arbeiten. Die Arbeit ist immer kreativ, auch die an den Dingen des Alltags. Er nimmt die Dinge ernst, um sie ihrem Wesen gerecht zu gestalten. Das Konglomerat gewinnt Eigenleben. Es verlangt nach einem Namen. Das Spiel mit Namen und Bezeichnungen gibt dem toten Gegenstand Leben. Fundstücke werden zu Lebewesen. In seinen Werken ist die Liebe zum Material immer spürbar. Holz ist eben kein Ding, sondern Leben. Die Steine haben Geschichte. Die Schwemmhölzer sind Dokumente. Der Bildhauer Matthias Vogel ist ein Erfinder, ein Konstrukteur, ein Literat, der auch seine Werke markant benennt.